gebor. zu Hochkirch 1703, ward 1736 Diaconus in Göda, und 1744 Pastor in Oßling, wo er Dom. X. p. Trin. antrat. Er starb 1771. Sein Nachfolger war Johann Lehmann, geboren zu Jiedlitz, ward hierher berufen am 14. März 1778 und starb den 4. März 1790. In demselben Jahre übernahm Caspar Rolle, gebürtig aus Neschwitz, das hiesige Pfarramt; dieser starb schon 1793, nachdem er bei dem Durchgehen der Pferde den Hals gebrochen hatte. Ihm folgte der jetzige Pastor Carl Heinrich Fuhrmann, Inhaber der größern goldnen Verdienstmedaille in Etui, geboren zu Wormlage bei Luckau am 8. Mai 1767.

Die hiesige Schule, an welcher Johann Rytscher, gebor. den 22. Mai 1799 zu Göda, seit 1820 angestellt ist, wird zur Zeit von 112 Kindern, und zwar von 34 aus dem Kirchdorfe, von 19 aus Lieske, von 16 aus Skaßka, von 17 aus Trado, von 23 aus dem preußisch. Dorfe Zeisholz und von 3 aus dem preußischen, nach Wittichenau eingepfarrten Dorfe Liebegast, besucht. Bei der Kirche werden einige Legate verwaltet und die Zinsen derselben jährlich zweimal an die Armen der Parochie vertheilt, welche die Namen der Stifter: v. Ponikau, v. Luttitz, v. Haugwitz, v. Metzrad *), v. Reitschütz, mit dankbarer Verehrung segnen. Von den Zinsen des v. Ludwig'schen Legates (zu 975 Thlr.) wird für einige arme Kinder das Schulgeld bestritten.

Im Jahre 1837 wurden bei der Kirche zu Oßling 46 Geburten, 40 Todesfälle und 13 Trauungen angemerkt. Im Durchschnitte sind jährlich einige über 3000 Communicanten.

Die Pfarrwohnung, im vorigen Jahrhundert erbaut, ist massiv und eine der bessern Sachsens. Zur Pfarre gehört ein mäßiges Pfarrgut und 5 Pfarrdotalen. Die Schulwohnung, mit einer ziemlich geräumigen Schulstube, die von 3 Seiten Licht erhält, dürfte um mehrere Jahre älter sein.

2.) Lieske, von Oßling ¼ St. westlich gelegen, von diesem durch einen Berg geschieden, auf dem man eine weite Aussicht hat, die aber, da das Holz immer höher wird, jetzt von Jahr zu Jahr sich immer mehr beschränkt. Um den Genuß dieser Aussicht zu erhalten und zu erhöhen, ließ der Königl. Sächs. Hauptmann und Ritter des St. Heinrichordens, Aug. Rudolph von Jeschky, dessen Gemahlin Lieske früher besaß und der noch hier wohnt, im Sommer 1832 einen hölzernen, ungefähr 30 Ellen hohen Thurm errichten, der aber dem großen Sturme am Abend des 18. Decembers 1833 nicht zu widerstehen vermochte.

Lieske, wendisch Ljesk, von Ljesz **), Wald, Ljesk, Wäldchen, liegt in einem Thale zwischen dem Lieskeer und Weißiger Berge, hat in 30 Häusern 157 Einwohner, von denen 5 Bauergüter und 1 eine Gastwirthschaft besitzen. Es durchkreuzen sich hier die Straßen von Budissin nach Ruhland und von Wittichenau nach Königsbrück, so wie hinter dem Dorfe die von Camenz über Weißig nach Hoyerswerda führende Straße vorübergeht. Die Ober- und Niedergerichte über Lieske, wie über Oßling, stehen dem hiesigen Rittergute zu *), dem auch, wie schon oben bemerkt ist, das Kirchen- und Schullehn in Oßling gehört. Das Rittergut Lieske hat einen nicht unbedeutenden Flächenraum, der besonders viel Waldung und mehrere nicht unerhebliche Teiche enthält. In die Fluren des Rittergutes machen die Felder des preußisch. Dorfes Zeisholz einen derben Einschnitt, und die Gränze geht hart an der Schäferei vorüber. Es wurde auch, nach dem am 18. Mai 1815 zu Wien zwischen Sachsen und Preußen unterzeichneten Frieden, Lieske mit Oßling am 3. Aug. 1815 mit an Preußen übergeben, bis es, nach einer genauern Berichtigung der Gränzlinie nach 3 Jahren, am 18. Aug. 1818, an Sachsen zurückgegeben wurde.

Als früheste Besitzer des Rittergutes Lieske mit Oßling dürften wohl die Herren von der Duba genannt werden, welche schon 1215 in hiesiger Gegend ansäßig waren und mit den Herren v. Camenz öfters Fehde hatten. Im J. 1432 ertheilte, nach einer Dotations-Urkunde, die noch jetzt im Pfarrarchive zu Oßling aufbewahrt wird, Heinrich v. der Duba **), Herr zu Hoyerswerda und Lieske, dem „Pharrer zu Oßelingk, der da itzund ist oder in zukünfftigen Gezeitin da sein wert, so wie seinem Schulmeister, von der Herrschaft Heyden und Wellden, die zu Hoyerswerda angehören," jährlich eine Quantität Holz. Im Jahre 1473 kommt ein Bernhart v. Bloßdorf „zu Osseling gesessen" vor, der dem Pfarrer daselbst die Gemeine (Pfarrwidemuth und Dotalen?) überwies. Die folgenden Besitzer sind dem Referenten unbekannt geblieben, bis um das Jahr 1600 Benno v. Helwigsdorf als Besitzer von Lieske vorkommt. Im J. 1617 besaß es Hans v. Ponikau, (auch auf Weißig, Döbra, Skaßka und Piskowitz,) 1625 dessen Sohn Hans Otto v. Ponikau; um die Mitte des 17. Jahrhunderts Hans Adolf v. Haugwitz, Chursächs. Rath und Landeshauptmann des Markgrafthums Oberlausitz, welcher zugleich Nieder-Gurig, Neukirch, Nechern und Quatitz besaß. Dieser verkaufte es 1653 an Esaias v. Luttitz auf Milstrich, welcher es hinwiederum 1685 an Joh. Adam v. Schönfeld auf Wachau, Liega, Döllingen und Petershayn, Churf. Sächs. Rath und Obersteuer-Einnehmer des Meißner Kreises, überließ. Nach dessen Tode wurde das Mannlehn-Rittergut Lieske unter dem 30. April 1695 (alten Styls) allodificirt, und von den hinterlassenen 6 unverheyratheten Töchtern 1701 an den Oberstlieutenant Wolf Friedrich v. Luttitz auf Weidlitz ꝛc. für 22,000 Thlr. verkauft. Dieser starb am 6. Septbr. 1711. Seine Wittwe und die beiden hinterlassenen Söhne überließen es 1718 für 24,500 Thlr. an die Kammer-

*) An dem Genusse des v. Metzradischen Legates nehmen auch die Armen im preußischen Bernsdorf Antheil.

**) Nicht aber von Lischka, der Fuchs, wie D. Bönisch in seiner Topographie von Camenz S. 30 behauptet.

*) A. Schiffner irrt, wenn er in seinem Haus- und Schulbedarf der Kunde Sachsens, Grimma 1836. S. 317 Oßling zu Milstrich gehören läßt.

**) Ein Teich vor Lieske, der Dubzer Teich, hat seinen Namen der Vergessenheit entrissen, wenn er nicht von Dub, die Eiche, den Namen erhalten hat.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden